

Mach's gut, mein Jung

Pauls Freunde

Paul ist ein guter Schüler. Er geht gern in die Schule. Er hat viele Freunde.

Emmi sitzt neben ihm. Mit ihr redet Paul gern. Mit Magnus, Max und Sophie spielt er in der Pause.

Sein bester Freund ist Leon. Die beiden Jungen kennen sich schon aus dem Kindergarten. Sie spielen am Nachmittag gemeinsam Fußball.

Aber Pauls allerbesten Freund ist Opa.

Opa weiß alles. Er beantwortet alle Fragen: „Pass mal auf, mein Jung ...“, sagt er dann.

Er erklärt ihm, welche Vögel in der Luft fliegen.

Er erklärt ihm, wie Gewitter entstehen.

Er erklärt ihm sogar, warum alles Lebendige sterben muss.

Opa hat immer Zeit. Er unternimmt viel mit Paul:

Er geht mit ihm angeln.

Er baut mit ihm Drachen.

Er hat mit ihm sogar ein Baumhaus gebaut.

Opa kann alles. Er hat Paul vieles gezeigt:

Er hat ihm gezeigt, wie man mit einem Hammer umgeht.

Er hat ihm gezeigt, wie man einen Regenwurm am Haken anbringt.

Er hat ihm sogar gezeigt, wie man im Stehen pullert.

Opa ist krank

Jeden Morgen wird Paul von Mutti geweckt. Sie frühstückt mit ihm und bringt ihn zur Schule.

Heute ist es anders. Vati steht vor dem müden Jungen. „Steh auf, Paul!“, spricht er ihn an. „Aufstehen! Heute bringe ich dich zur Schule.“ Paul sieht seinen Vati fragend an. „Heute Nacht ist Opa ins Krankenhaus gebracht worden. Er ist sehr krank. Mutti ist mit Oma bei ihm im Krankenhaus. Am Nachmittag holt Mutti dich vom Hort ab.“

Paul zieht sich an und frühstückt mit seinem Vati. Dann machen sich beide auf den Weg zur Schule.

In der Schule wartet Leon schon auf Paul. „Warum kommst du heute mit deinem Vati?“

„Mein Opa ist im Krankenhaus. Mutti ist bei ihm. Er ist sehr krank.“

„Das tut mir leid. Meine Oma war auch schon im Krankenhaus. Nun ist sie aber wieder gesund.“

„Opa ist bestimmt auch bald wieder gesund. Ich werde ihn besuchen.“

Nach der Schule spielt Paul mit seinen Freunden im Hort Fußball. Da entdeckt er seine Mutti. Sie spricht mit Ines, Pauls Erzieherin. Paul flitzt beiden entgegen.

„Ich habe ein Tor geschossen. Und Frau Scholz hat mich gelobt, weil ich so gut gerechnet habe.“

Mutti bückt sich zu Paul herunter und drückt ihn etwas fester und länger als sonst. Dann gibt sie ihm einen Kuss auf den Mund. Paul wischt sich seinen Mund mit dem Ärmel ab und macht ein langes Gesicht.

Dann fällt ihm ein, dass Opa im Krankenhaus ist. „Wie geht es Opa? Können wir ihn besuchen?“

„Opa geht es schon besser. Aber er ist noch schwach. Er muss sich erst erholen. Vielleicht kannst du am Wochenende mit ins Krankenhaus kommen.“

Paul muss noch zwei Wochenenden warten, bis er seinen Opa im Krankenhaus besuchen darf.

Im Krankenhaus

Endlich ist es soweit. Paul darf mit ins Krankenhaus. Mutti hat ihm sein bestes Hemd herausgelegt und die Haare besonders fest gekämmt. Einen Kuchen hat sie auch gebacken. Vati hat einen schönen bunten Blumenstrauß in der Hand. Nun steigen Mutti, Vati und Paul ins Auto. Sie müssen noch Oma abholen.

Als sie in Omas Straße einbiegen, steht sie schon vor der Tür. Auch Oma hat einen Strauß Blumen in der Hand. Als das Auto anhält, steigt Mutti aus. Sie gibt Oma einen Kuss. Oma setzt sich neben Vati auf den Beifahrersitz. Mutti setzt sich neben Paul. Dabei streichelt sie ihrem Sohn über die Haare.

Auf dem Weg zum Krankenhaus stellt Oma die üblichen Fragen: „Na, Paul! Was macht die Schule?“ „Macht es noch Spaß?“ Paul antwortet kurz: „Mmm“, „Ja“.

Das Krankenhausgebäude liegt in einem kleinen Park. Der Parkplatz befindet sich am Rande. Die Familie muss einen weiten Weg zurücklegen. Es geht eine breite Allee entlang bis zu dem großen Gebäude. Das Krankenhaus hat viele große Fenster. Paul überlegt: „Hinter welchem Fenster wird Opa liegen?“

Sie gehen in das helle Haus. Dort fahren sie mit dem Fahrstuhl. Dann geht es durch lange Gänge. Endlich kommen sie an die Tür von Opas Zimmer. Mutti klopft an die Tür. Ohne eine Antwort abzuwarten drückt sie die Klinke hinunter und schaut mit dem Kopf in das

Zimmer hinein. Paul kann nichts erkennen. Er steht hinter den Erwachsenen und muss warten.

Dann gehen seine Eltern und Oma in das Zimmer. Paul will nicht warten. Er drängelt sich an ihnen vorbei und ...

In einem großen Bett liegt sein Opa. Er sieht so klein aus inmitten des weißen Bettbezugs. Blass ist er und dünn, so dünn. Paul ist noch nie aufgefallen, wie viele Falten Opa hat. Müde sieht Opa aus und alt, sehr alt.

Als Opa seinen Enkel sieht, lächelt er: „Schön, dass du da bist, mein Jung!“ Mühsam streckt er Paul die Hand entgegen. Doch Paul krabbelt auf das Bett und gibt seinem Opa einen Kuss auf die Wange. „Paul!“, ruft Mutti. Doch Opa sieht sie nur an und sagt: „Lass ihn doch!“ So darf Paul neben Opa auf dem Bett sitzen bleiben.

Während sich die Erwachsenen unterhalten, sieht Paul sich das Zimmer genauer an. Über dem Bett ist eine Stange angebracht. Daran hängt eine große Schlaufe mit Griff. Paul greift nach dem Griff.

Opa schaut Paul an. „Das ist mein Galgen“, zwinkert er ihm zu. Paul muss schmunzeln. So kennt er seinen Opa.

Opa ist zu Hause

Wenige Wochen später darf Opa wieder nach Hause kommen. Paul freut sich. Seine Eltern haben ihm erklärt, dass Opa nicht mehr so viel kann wie früher. Er wird viel schlafen und sich ausruhen müssen. Opa hat jetzt auch einen Rollstuhl, weil er nicht mehr allein laufen kann.

Paul kann es kaum erwarten. Er will mit Opa wieder etwas unternehmen. Zuerst wird er mit ihm in den Garten fahren. Dort will er ihm die Vögel zeigen, die in der Hecke brüten.

Als Paul mit seinen Eltern bei Oma und Opa ankommt, sitzt Opa schon im Rollstuhl. Er begrüßt seinen Enkel lachend: „Na, mein Jung! Alles klar?“ „Alles klar“, antwortet Paul glücklich.

Es ist ein schöner Nachmittag. Sie essen zusammen Kuchen. Dann gehen sie mit Opa spazieren. Paul darf den Rollstuhl auch einmal schieben. Das ist ganz schön schwer und Opa muss etwas helfen. Es gibt sogar für alle eine Kugel Eis von dem Italiener in der Straße.

Als die Sonne langsam hinter den Häusern verschwindet, fängt Opa an zu frieren. „Lasst uns rein gehen!“, sagt er leise. „Es war sehr anstrengend.“

Gemeinsam bringen Mutti, Vati und Paul die Großeltern in ihre Wohnung. Mutti hilft Opa ins Bett.

Als Paul sich von Opa verabschiedet, drückt er seinen Enkel an sich heran und sagt: „Kopf hoch, mein Jung!“

Im Gehen ruft Paul ihm noch zu: „Das nächste Mal fahren wir in den Garten und ich zeige dir die Vögel in der Hecke!“ Opa sieht ihn müde an.

Er spricht, ohne einen Laut von sich zu geben. Von seinen Lippen kann Paul lesen: „Danke, mein Jung!“

Mutti

Zwei Tage danach kommt Mutti später als sonst in den Hort. Sie sieht abgehetzt aus und hat dicke rote Augen. Ihre Wimperntusche ist verschmiert.

Paul sieht Mutti und ein Stich fährt in sein Herz. Paul weiß nicht, was das ist. Was hat das zu bedeuten? Aber es tut weh, sehr weh.

Mutti drückt Paul ganz fest an sich. Unter Tränen sagt sie: „Opa ist tot.“

Paul kann die Worte nicht verstehen. Aber er fühlt, was er nicht fühlen will: Schmerzen, große Schmerzen.

...

Opa ist tot

Opa ist tot.

Er ist von uns gegangen.

Oma sagt: Er ist im Himmel und schaut auf mich herab.

Opa ist tot.

Er ist erlöst worden.

Mama sagt: Er ist in meinem Herzen.

Opa ist tot.

Er ist eingeschlafen.

Papa sagt: Er lebt in meinen Erinnerungen weiter.

Opa ist tot.

Er ist gestorben.

Mein Freund sagt: Er liegt auf dem Friedhof. Dort kann ich ihn besuchen.

Opa ist tot.

Er schaut auf mich herab.

Er ist in meinem Herzen.

Er lebt in meinen Erinnerungen weiter.

Er liegt auf dem Friedhof. Dort kann ich ihn besuchen.